

Leiter des Theaters im Cramer-Klett-Park kann mittlerweile unter 300 Marionetten auswählen

Alles begann mit einem hölzernen Tischbein

Seit 37 Jahren vor allem die Märchen der Gebrüder Grimm gespielt — Die ganze Familie ist mit beteiligt

Liebe auf den ersten Blick war es bei ihm nicht: Als Kurt Tomaschek dem hölzernen Tischbein mit seinem Schnitzmesser zunächst eine andere Form und schließlich ein Gesicht gab, geschah dies mehr aus Neugierde als aus Berufung. Zumindest glaubte das der Leiter des Marionettentheaters im Cramer-Klett-Park. Damals, vor fast fünfzig Jahren.

Heute hängen in dem kleinen Pavillon 300 Marionetten am Haken. Tausenden von Besuchern hat Kurt Tomaschek mit seinen Figuren und selbstgebauten Bühnenbildern Glanz in die Augen gezaubert. Doch den scheuen Meister selbst kennen die Allerwenigsten. Bescheiden sitzt er bei den Vorstellungen meist in der ersten Reihe und beobachtet das Treiben auf der Bühne. Selbst spielt er nämlich schon lange nicht mehr, denn „einer muß ja den Überblick behalten“, meint Kurt Tomaschek.

Meistens ausverkauft

Daß er einmal mit Frau, Kindern und Enkelkindern sowie jungen Mitspielern ein meist ausverkauftes Haus erfreuen wird, hätte er sich vor Jahrzehnten nicht träumen lassen. Denn „eigentlich war es nur als Hobby gedacht“, erinnert sich der heute 79-jährige an die ersten Puppen-Jahre.

Nach der Vertreibung aus dem Sudentenland war er nach Kastl in die Oberpfalz gekommen. Ohne feste Anstellung wurde das neuentdeckte Hobby schnell zum Broterwerb. Mehr noch: Immer mehr Holzklötzen hauchte Kurt Tomaschek mit seiner Schnitzerei Leben ein und ließ mit Ehefrau Grete seine Puppen auf der Bühne tanzen.

Zehn Jahre lang zogen die beiden von Stadt zu Stadt.

Theaterluft und die Freude am Bauen von Dekorationen ließen ihn auch nicht los, als er mit seiner Frau und den beiden Kindern nach Nürnberg zog. „Es ist eine Berufung, nicht nur Spaß“, beschreibt Kurt Tomaschek sein Leben mit den Puppen. Zwar hatte er nun eine feste Anstellung als Ingenieur, doch der Feierabend gehörte der Hobelbank. Während seine Frau kleine Kostüme schneiderte, saß er in der Werkstatt oder gab Interessierten Unterricht im Fäden-Ziehen.

Im Jahre 1960 erfüllte sich mit dem Apollo-Tempel schließlich der Traum vom eigenen Theater. „Die ionischen Säulen, die Stuckdecke, die ganze historische Kulisse. Dort ist einfach alles eine einzige Harmonie“, freut sich der Puppenspieler noch heute über die gefundene Marionettenheimat. So heißt es dort seit 37 Jahren: „Vorhang auf“ etwa für Hänsel und Gretel, Zwerg Nase oder das Gespensterschloß. Sechs Monate im Jahr bringt das kleine Familienunternehmen sein Publikum zum Staunen und Lachen.

Nur nebenbei erwähnt er den bisher größten Erfolg: Den 1. Preis für seine Zirkusrevue „Circus Charlie“ bei einem nationalen Wettbewerb. Auszeichnungen treiben ihn nicht, sondern



Die Begeisterung für seine Marionetten läßt Kurt Tomaschek auch nach fast fünfzig Jahren nicht los: Jede Puppe ist für ihn wie ein Kind. Foto: Tsainis

das Puppen-Fieber, das bis heute anhält. 20 Märchen — überwiegend aus Grimmscher Feder — hat Kurt Tomaschek bisher inszeniert. Ans Aufhören denkt er noch lange nicht. „Ich will dabei sein bis ich 96 bin. So hat es mir nämlich eine Zigeunerin vorausgesagt“, meint der Herr der Puppen, der bald seinen Achtzigsten feiern wird, augenzwinkernd. Seine Frau Grete

blickt mit ihrem Wunsch noch weiter in die Zukunft: Irgendwann einmal wird das Theater von Kindern oder Enkelkindern fortgeführt. Irini Tsainis

Das Marionettentheater im Cramer-Klett-Park spielt wieder ab 19. Oktober bis April jeweils sonntags um 15 Uhr. Um Kartenvorbestellung wird unter Telefon 09 11/ 89 05 83 gebeten.